

Anhang.

Die berühmteste historische Charakteristik: Julius Cäsar von Mommsen.¹⁾

(Römische Geschichte, III. Bd., 7. Aufl., S. 461—469.)

Gaius Julius Cäsar stand im sechsundfünfzigsten Lebensjahre, als die Schlacht bei Thapsus, das letzte Glied einer langen Kette folgenschwerer Siege, die Entscheidung über die Zukunft der Welt in seine Hände legte. Weniger

¹⁾ Theodor Mommsen, geb. 1817 zu Garding (Schleswig-Holstein), studierte in Kiel, war 1848 eine Zeitlang Redakteur in Rendsburg, dann Professor in Leipzig, wurde aber wegen Teilnahme an der Volksbewegung von 1849 seines Amtes entsetzt. Nachdem er 1852 nach Zürich, von da zwei Jahre später nach Breslau berufen worden, wirkte Mommsen seit 1858 als Professor der alten Geschichte und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin bis an seinen Tod 1903.

Mommsen entfaltete eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiete der römischen Geschichte. Er ist neben Barthold Georg Niebuhr (1776—1831) ihr bedeutendster Kenner. Die Wissenschaft verdankt ihm zahlreiche gelehrte Forschungen und Resultate. Sein Hauptwerk ist die durch Kühnheit der Ideen epochemachende „Römische Geschichte“, Band 1—3 (bis zur Schlacht bei Thapsus, 46 v. Chr.), Leipzig 1854—55, 7. Aufl., Berlin 1881—82, Band 5 (Die römischen Provinzen bis auf Diokletian), ebend. 1885. Band 4 ist nicht erschienen. Das Werk ist von großer Unmittelbarkeit und Gedankenfülle in der Auffassung sowie von höchst lebendiger, in moderner Ausdrucksweise schimmernder Darstellung. Es faßt alle Seiten des nationalen Lebens zusammen, würdigt scharf die Wirklichkeitsmächte desselben und beleuchtet aus den inneren Verhältnissen der geschichtlichen Zeit und Denkmälern aller Art das Dunkel der älteren. Das letzte Jahrhundert der Republik und die Überleitung zu der Militärmonarchie des großen Juliers (Cäsar) bezeichnen die Höhe des Werkes.